

Beiträge zur Zeitgeschichte



Von Dr. Klaus Rose

Bayern schafft sich ab – historisch gesehen

Bekommen Sie hier nach dem nicht berauschenden Bundesligastart „das Ende der Bayern“ serviert? Oder lesen Sie Thilo Sarrazin und seinen Untergangsschinken „Deutschland schafft sich ab“ in abgewandelter Form? Wohingegen Franz Alt im Zusammenhang mit der Energiewende den positiven Ruf aussendet: „Deutschland ist erneuerbar“?

In der Tat wurde Deutschland schon mehrfach vor seinem Untergang gesehen. Es hat sich seit seiner Entstehung vor gut tausend Jahren aber immer wieder erneuert. Wer bestreitet, dass die heutigen Deutschen, mit ihrem Grundgesetz und mit fast 70 Jahren Frieden, den besten Abschnitt in ihrer Geschichte erwisch haben? Dass sich Deutschland nach dem alles vernichtenden Nazi-Regime und der SED-Malaise wunderbar erneuert hat? Natürlich hat sich auch Bayern nie ganz abgeschafft. Aber es hat sich tatsächlich mehrmals erneuert.

Das Stammesherzogtum Bayern verschwindet

Das begann schon mit der Entstehung „der Bayern“. Die Lehre, dass sie eines Tages das Ränzlein schnürten und aus dem böhmischen Raum nach Bayern einwanderten, ist wissenschaftlich längst widerlegt. Heute kombiniert man, dass verschmolzene germanische Stämme und Stammessplitter sowie Reste der romanisierten Alt-Bevölkerung die Bayern formten, und zwar im Raum zwischen den Flüssen Lech und Traun, Eger und Etsch, ja sogar bis Ungarn und im Süden bis Verona.

In der Geschichte tauchten die Bajuvarii schon im 5. nachchristlichen Jahrhundert auf. Die bajuwarischen „Stammesherrscher“ verfügten aber über kein geschlossenes Territorium, wohl jedoch über die Gefolgschaft der als Bayern geltenden Menschen. Verschiedene Adelsfamilien erwarben den Titel eines Herzogs. Die bekanntesten sind die Agilolfinger (Tassilos Tod 788). Immer wieder wurden später Teile des Stammesherzogtums abgespalten und zu neuen Herzogtümern erhoben. Im Jahr 976 ergab sich somit das eigene Reichsherzogtum Kärnten oder im Jahr 1156 die endgültige Abspaltung der Markgrafschaft Österreich zum (fast) selbständigen Herzogtum. Der Herzogstitel wurde inzwischen vom deutschen König oder Kaiser verliehen – wes-



Maximilian Joseph, 1756 in Mannheim geboren, 1. König von Bayern.

halb beispielsweise im Jahr 1180 Doppelherzog Heinrich der Löwe (Sachsen und Bayern) entmachtet wurde und die Herrschaft der Wittelsbacher-Dynastie begann. Diese regierte längst nicht mehr über das große Stammesherzogtum. Sie musste im Gegenteil erst „im Inneren“ Gebiete erwerben, erobern oder erheiraten. Das Stammesherzogtum hatte sich also längst abgeschafft. Das Territorialherzogtum erwuchs – und zerbrach auch immer wieder. Denn der bairische Nordgau (nördlich von Regensburg bis zur Eger) gehörte seit 1329 der Verwandtenlinie in der Kurpfalz, wurde also zur Oberpfalz. Doch schließlich gelang es den altbayerischen Wittelsbachern sogar, zum Stand der Kurfürsten zu stoßen (seit 1620). Da bedeckte die Herrschaft aber „nur“ das Territorium von Ober- und

Niederbayern plus Innviertel und Oberpfalz (ohne geistliche Territorien und reichsfreies Gebiet).

Das Kurfürstentum Bayern schafft sich ab

Die europäischen Großmächte Frankreich, Österreich und Preußen würgen erneut das Kurfürstentum Bayern. Da stirbt am 16. Februar 1799 Kurfürst Karl Theodor. Es folgt – mit Vertrauensvorschuss – Kurfürst Max IV. Diesem bleibt nichts anderes übrig als, obwohl mit Frankreich sympathisierend, die Anti-Napoleon-Koalition zu unterstützen. Ergebnis sind die verlustreichen Schlachten von Höchstädt und Neuburg an der Donau und die Entscheidung bei Hohenlinden am 3. Dezember 1800. Die Koalition unterwirft sich einem Waffenstillstand. Bayern hat die ungeliebten Öster-

reicher los. Nach dem Frieden von Luneville am 9. Februar 1801 bekommt Bayern ein völlig anderes Gesicht. Denn es folgt die Säkularisation, also das Ende der geistlichen Herrschaft, und bald auch die Mediation, die Aufhebung der alten Herrschaftszersplitterung und Bildung eines neuen geschlossenen Staatsgefüges.

Bayern bekommt mit Franken etwa 17000 Quadratkilometer und auch 850000 Einwohner dazu und muss sie neu verwalten. Wer die Deutsche Einheit von 1990 noch nicht vergessen hat, weiß, wie schwierig die Formung zur neuen Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion ablief. Das damalige Kurfürstentum Bayern hatte noch überhaupt kein einheitliches Steuersystem, keine einheitlichen Maße, keine einheitlichen Münzen. Jetzt schuf man das Dezimalsystem, die Tagewerkberechnung, die Längenmaße in Fuß und Rute – erst 1872 wurde der Meter eingeführt. Man erarbeitete neue Urkataster und erfasste somit alle Parzellen im Land – dagegen ist die heutige Immobilienzählung ein Kinderspiel. Denn damals war plötzlich alles von allen Eigentümern bekannt und somit der neuen Besteuerung preisgegeben. Widerstand war zwecklos, denn es drohte sogar die Todesstrafe. Es dauerte Jahrzehnte, bis das neue Bayern, seit 1806 auch Königreich, genau vermessen war. Erst im Jahr 1900, mit der Einführung des BGB (Bürgerliches Gesetzbuch), gingen alle Daten des Grundsteuerkatasters in das Grundbuch über.

Das Königreich Bayern schafft sich ab

Ähnlich dramatisch, wenn auch in eine andere Richtung, liefen die ersten Jahre nach dem 1. Weltkrieg. Da wurde nämlich nicht bloß die Revolution in ganz Deutschland und somit in Bayern ausgerufen. Da endeten uralthergebrachte ständische Privilegien und Rechtssysteme sowie traditionelle Mitbestimmungskammern der Staatslenkung. Am 7. November 1918 wurde in München sogar der

Freistaat (anderes Wort für Republik) Bayern ausgerufen, ausgerechnet vom gebürtigen Berliner Kurt Eisner. Am 21. Februar 1919 wurde dieser auf dem Gang zur neuen Regierungsbildung im Landtag von einem jungen Grafen Arco erschossen. Es kam am 7. April 1919 zur Proklamation der „Räterepublik Bayern“ und bald zur Aufstellung einer „Roten Armee“. Die zu Hilfe gerufene Reichswehr und ein Freikorps machten dem Sowjet-Spuk aber bald ein Ende. Doch Bayern verlor gemäß der neuen Weimarer Reichsverfassung fast alle Sonderrechte, der föderalistische Geist war also erstickt worden. Praktisch alle Gruppen oder Schichten des bayerischen Volks waren unzufrieden. Der Nährboden für den radikalen Adolf Hitler war auch dadurch getränkt. Die mehr als 700 Jahre herrschende Wittelsbacher Familie hatte Bayern zwar 1806 zum Königreich gemacht, allerdings durch den Krieg 1866 an der Seite Österreichs und den Krieg 1870 an der Seite der Preußen viel an Souveränität eingebüßt. Nach 1918 hatte sie bloß noch bei den „Königstreuen“ ihre Anhängerschaft.

Das „reine Bayernblut“ schafft sich auch ab

Wenn der „Beitrag zur Zeitgeschichte“ mit Thilo Sarrazin beginnt, darf sein Ende nicht mit dessen Fehlern versehen werden. Denn „die Bayern“ haben sich im Lauf der Jahrhunderte nie abgeschafft, sondern im Gegenteil immer wieder regeneriert. Das galt sogar nach dem 2. Weltkrieg, als nach Auffassung der Altbewohner „viel zu viele Preußen“ ins Land kamen, weshalb sich sogar die „reine“ Bayernpartei gründete. Heute, nach 65 Jahren, gibt es die höchste Einwohnerzahl Bayerns seit Menschengedenken – und natürlich bunt gemischt, wie zu Beginn bei den Bajuwaren. Trotzdem gilt in Bayern weiterhin „Mia san mia“. Was heißt das für den Fußball?